

Notfallhandbücher für Gemeinden

Ein Schüler geht auf einer Exkursion verloren. Auf dem Sozialamt zertrümmert ein unzufriedener Kunde die Einrichtung des Warteraums. Der Dorfbach tritt über die Ufer. – Mit diesen und ähnlichen Krisensituationen können Gemeinden konfrontiert werden. Ein Notfallhandbuch hilft, in den ersten Stunden einer Ausnahmesituation sinnvolle und wirksame Massnahmen zu treffen.

Von Mathias Breimesser

Für Unternehmen ist ein Notfallhandbuch Teil des Business Continuity Managements. Es ermöglicht, auf Unterbrechungen der Geschäftsprozesse richtig und sinnvoll zu reagieren und die Geschäftsprozesse möglichst schnell wieder aufzunehmen. Denn wenn es zu einem Zwischenfall kommt, ist in der Regel schnelles Handeln erforderlich, um Schaden abzuwehren. Informationen müssen von Anfang an zu den richtigen Stellen gelangen und entscheidende Massnahmen müssen unverzüglich eingeleitet werden. Zusätzlich muss die Kommunikation nach aussen, mit der Bevölkerung und mit den Medien, koordiniert werden. Neben Merkblätter und Checklisten für das Vorgehen in unterschiedlichen Krisensituationen enthalten Notfallhandbücher Angaben zu den verantwortlichen Ansprechpersonen und die Regelungen der Kommunikation im Krisenfall.

Flucht- und Rettungspläne inklusive Standorte von Lösch- und Rettungsmaterial und Sammelplätzen, können ebenfalls in das Notfallhandbuch integriert werden.

Pläne abstimmen

Genau wie ein Unternehmen muss sich auch eine Gemeinde für Notfälle und Krisen wappnen. Je nach Gemeindegrösse kann es zweckmässig sein, dass die verschiedenen öffentlichen Dienste und Einrichtungen ihre Notfallpläne aufeinander abstimmen. So können Widersprüche und Zuständigkeitskonflikte zwischen den einzelnen Gemeindebereichen vermieden werden. Das Resultat kann ein gemeindeweit einheitliches Notfallhandbuch sein. Zweck und Inhalt sind dabei



Bilder: Neosys

Nicht nur für Industrieareale, auch für Gemeindehäuser und Schulen sind Fluchtwege und Sammelplätze festzulegen.

dem Notfallhandbuch von Betrieben ähnlich.

Gemeinden unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Bedrohungssituation in zentralen Punkten von Betrieben. So können sich Gemeinden über ein grosses Gebiet erstrecken, und die Geografie kann erheblichen Einfluss auf mögliche Notfälle und die erforderlichen Massnahmen haben. Gemeinden umfassen zudem diverse unterschiedliche Organisationen, und neben den Gemeindeangestellten muss die Notfallplanung auch das Verhalten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen berücksichtigen. Typische Bereiche, die durch ein Gemeinde-Notfallhandbuch abgedeckt werden können, sind Schulen, Kindergärten und Horte, Verwaltungsgebäude und Ämter, Werkhöfe, Mehrzweckhallen oder Asylunterkünfte. Daraus ergibt sich, dass

Lehrpersonal, Hausdienste, Heimleiter und Werkhofmitarbeiter gleichermaßen in die Notfallorganisation mit einzubeziehen sind wie der Krisenstab der Gemeinde und die Vertreter von Feuerwehr, Polizei und Zivilschutz. Genauso vielfältig wie die Bereiche sind auch die Arten und Ausprägungen der möglichen Notfallszenarien, wobei neben akuten Gefahrensituationen und Katastrophen auch psychosoziale Notlagen abgedeckt werden können. Einige dieser Szenarien, z.B. Brände, sind an allen Standorten und in allen Bereichen denkbar. Mit randalierenden Kunden ist insbesondere bei Ämtern mit Kundenshalter zu rechnen und eher nicht in einem Werkhof. Im Bereich der Schulen müssen spezielle Themen wie vermisste Schüler, Vandalismus, Mobbing oder Missbrauch von Social Media verstärkt berücksichtigt werden.

• MITTWOCH

1. Juni 2016

Golfpark Oerlingen
8113 Oerlingen

• MITTWOCH

15. Juni 2016

Golfpark Oberkirch
1308 Oberkirch

• DONNERSTAG

30. Juni 2016

Golfpark Mosaten
3853 Milschensbachsee



Galledia Golf Trophy 2016

**HERZLICH WILLKOMMEN ZUM
FREUNDSCHAFTSTURNIER UND ZUR PFLEGE
UNSERER MEDIENPARTNERSCHAFT.**

PROGRAMM UND INFOS

16.30 Uhr Registrierung am Welcome Desk

17.00 Uhr Turnierstart

Wir spielen eine 9-Loch-Runde

anschliessend Apéro und Rangverkündigung

Die Teilnahme ist kostenlos, die Platzvergabe Bedingung,
die Runde NICHT Handicap-wirksam und gespielt wird
bei jedem Wetter.

ONLINE-ANMELDUNG

Melden Sie sich gleich

für eine der drei

Veranstaltungen an.



event.swissgolf-bc.ch

oder per QR-Code/Mobile



galledia
Management Partner

ELITE-FLUG

REISE-REISEN FORUM

IMMOBILIEN
Plus 1000

Dieser Satz u. den verschiedenen Anzeigengruppen finden Sie unter www.golfparcs.ch

Modulares Handbuch

Um diese Vielfalt von Bereichen und möglichen Notfällen abzudecken, bietet sich ein modularer Aufbau des Notfallhandbuchs an. Ein Basisteil kann hierbei z.B. die Krisenorganisation, der übergeordnete Alarmierungsablauf sowie die Regelung zur Kommunikation mit den Medien sein. Dieser Teil ist für sämtliche Standorte relevant. In zusätzlichen Modulen werden dann Handlungsabläufe für alle denkbaren Gefährdungslagen und für psychosoziale Notlagen festgelegt. Für die einzelnen Organisationseinheiten, z.B. für die Kindergärten und Schulen, können dann die relevanten Szenarien ausgewählt und mit den spezifischen Informationen der jeweiligen Standorte ergänzt werden. Durch Weglassen der irrelevanten Szenarien können die bereichsspezifischen Ausgaben des Notfallhandbuchs möglichst schlank und übersichtlich gehalten werden.

Experten beiziehen

Die Erarbeitung eines Notfallhandbuchs für eine Gemeinde ist ein anspruchsvolles Projekt und lässt sich nicht von einem Tag auf den anderen am Schreibtisch bewältigen. Das Beurteilen von möglichen Bedrohungsszenarien und das Festlegen von Handlungsabläufen ist Teamarbeit: Grundlage für die Notfallszenarien sind hierbei Erfahrungen mit bisherigen Vorfällen und Gedankenspiele zu möglichen Ereignissen. In erster Linie sind die Vertreter der einzelnen Bereiche miteinzubeziehen: Sie sind es, die das Notfallhandbuch letztlich einsetzen müssen, sie werden daher zweckmässigerweise von Anfang an mit in die Entwicklung einbezogen. Wo das Wissen zur Identifikation und Beurteilung von möglichen Notfallszenarien fehlt, können Spezialisten beigezogen werden. Schliesslich müssen die Grenzen des Notfallhandbuchs und die Anknüpfungspunkte an kantonale Krisenpläne oder Einsatzpläne der Blaulichtorganisationen geregelt werden. Merke: Im Brandfall wird aus einem Schulleiter kein Feuerwehr-Einsatzleiter.

Noch vor der Einführung des fertigen Notfallhandbuchs können aus dem Erarbeitungsprozess bereits wertvolle Erkenntnisse und Massnahmen hervorgehen. Denn durch die Auseinandersetzung mit Notfallszenarien können Unzulänglichkeiten in den vorhandenen Mitteln erkannt und Unklarheiten zwischen unter-

schiedlichen Stellen identifiziert werden. So kann sich zum Beispiel bei der flächendeckenden Erstellung von Brandschutz und Fluchtplänen ergeben, dass in Schulen und Kindergärten zwar Feuerlöscher vorhanden sind, die betroffenen Lehrpersonen wurden aber noch nie an Kleinlöschgeräten ausgebildet und trauen sich nicht zu, einen Löscher zu aktivieren und wirksam einzusetzen. Dieses Problem lässt sich mit regelmässigen Feuerlöschkursen für das Schulpersonal beheben. Demgegenüber stellen sich im Rahmen des Notfallhandbuchs aber auch Probleme, für die es keine zufriedenstellende Lösung gibt. Der Umgang mit «School Shootings», also dem Angriff eines Bewaffneten auf eine Schule, ist ein typischer Fall. Das Szenario an sich mag an Schweizer Schulen noch nicht eingetreten sein, doch Erfahrungen aus dem Ausland zeigen, dass es realistisch ist. In der Notfallplanung stellen sich dabei folgende Probleme: Aus Mangel an Erfahrung mit solchen Worst-Case-Szenarien sind Verhaltensmassnahmen weitgehend ungeprüft. Kommunikationsberater und Gewaltpräventionsexperten bieten zwar Rezepte für das Verhalten im Notfall an, doch die wenigsten dieser Berater haben tatsächlich einmal einem bewaffneten Täter gegenübergestanden und ihre eigenen Verhaltensempfehlungen überprüfen können. Die Effektivität der empfohlenen Massnahmen ist daher zweifelhaft. Gleichzeitig gibt es wohl technische Schutzmassnahmen wie automatisierte Türschliesssysteme, flächendeckende Kameraüberwachung oder Notrufsprechanlagen. Die Nachrüstung eines kompletten Schulhauses mit solchen Mitteln ist jedoch mit sehr hohem Aufwand verbunden.

«School Shootings» sind nur eines von zahlreichen denkbaren Szenarien, die sehr emotional und damit auch politisch aufgeladen sind. Ein weiteres Beispiel, welches in den letzten Monaten an Brisanz gewonnen hat, sind Vorfälle im Zusammenhang mit Flüchtlingsgruppen.

Unabhängig davon, ob es sich um Übergriffe auf Asylheime handelt oder um Vorfälle, bei denen Flüchtlinge als Tatverdächtige auftauchen: Ein grosses Medienecho und erhebliche Beunruhigung der Bevölkerung können die Folge sein. Ein Patentrezept zur Bewältigung derartiger Probleme gibt es nicht. Umso wichtiger ist, dass sich Gemeinden auch mit



Ein möglicher Aufbau eines Gemeinde-Notfallhandbuches, unterteilt in allgemeine Handlungshilfen, akute Notfälle und psychosoziale Notlagen.

diesen gesellschaftlich heiklen und schwierig zu bewältigenden Szenarien auseinandersetzen, anstatt sie totzuschweigen. Auch ein nicht perfektes Handlungsschema gibt im Notfall Halt und kann helfen, eine anfängliche Schockstarre bei den Entscheidungsträgern zu überwinden und so deren Handlungsfähigkeit zu erhalten.

Fazit

Die Einführung eines gemeindeweiten Notfallhandbuchs bietet die Grundlage für schnelles und überlegtes Handeln in denkbaren Krisensituationen. Indem alle Bereiche der öffentlichen Hand einbezogen werden, können Widersprüche vermieden und Synergien genutzt werden. Ein modularer Aufbau gewährleistet, dass für die einzelnen Gemeindebereiche nur die relevanten Bedrohungsszenarien berücksichtigt werden. Bei der Erarbeitung von möglichen Krisenszenarien darf dabei nicht auf gesellschaftliche und politische Tabus Rücksicht genommen werden. Denn solche schwierigen Entscheide werden besser vor dem Eintreten einer Krise getroffen. ■



MATHIAS BREIMESSER

Dr.-Ing., Chemiker, Neosys AG.